

CHRONIK



50 Jahre

Zeitspiegel

Aktuelles

Kommentare

Inhalt / Impressum

Inhalt

Grußwort · <i>Wolfgang Schleer, 1. Vorsitzender TSF Heuchelheim e. V.</i>	3
Grußwort · <i>Stefan Kreiling, Abteilungsleiter Tischtennis</i>	4
Heimvorteil · <i>Die Sportstätten unter der Lupe</i>	5
Geselliges · <i>Berichte über Feiern, Fahrten und Feste</i>	7
Gastkommentare · <i>Andere über uns</i>	8
Ergebnisse · <i>Die Bildseite für Gruppen</i>	11
Zeitspiegel · <i>50 Jahre in Wort und Bild</i>	12
Kurioses · <i>Berichte und Anekdoten am Rande der Bande</i>	17
Weggefährten · <i>Wir über uns</i>	18
Action · <i>Die Bilderseite für Einzelkämpfer</i>	21
Jubiläum · <i>Das Programm</i>	22

Impressum

Fotos:

Archiv, Drogerie Römer,
Gießener Allgemeine Zeitung

Konzeption, Layout:

Hans-Gerhard Schwarz, Ralf Waldschmidt,
Udo Wrackmeyer

Druck:

Werbedruck Schmitt & Läufer GmbH,
Gießen

Vertrieb:

Kostenlose Verteilung in
Heuchelheimer Haushalte

Der aus anderen Sportarten eher bekannte und viel zitierte Heimvorteil spielt gerade im Tischtennis eine nicht minder große Rolle. Hier sind es jedoch nicht etwa die heimischen Zuschauer, sondern vielmehr die technische Ausstattung und insbesondere die räumlichen Verhältnisse, die spielbeeinflussende Wirkung haben können. Die diesbezüglichen Anforderungen sind für den Tischtennissport nicht sonderlich hoch, und es kommt heute noch vor, daß - abgesehen von den höchsten deutschen Spielklassen - dem kleinen weißen Ball in bescheidenen Räumlichkeiten nachgejagt wird.

So werden auch in Heuchelheim als erste Spiellokale in der Gründungszeit ab 1946 die Gaststätten Volkmann, Gießener Straße und die heutige Ludwigsburg genannt, in deren Sälen der Tischtennissport auf Wirtshaustischen mit provisorischen Netzen seinen Ursprung hat.

Ab Anfang der 50er Jahre stand der Abteilung dann der kleine Saal der Turnhalle zur Verfügung. Eine für damalige Verhältnisse höchst komfortable Sportstätte, vergleicht man die Situation mit anderen Vereinen, die ihre Spiele in Feldscheunen und Kneipen oder, wie der TV Dillenburg, gar in einer Kirche absolvierten. Ähnlich wie später nach dem Bau der Heuchelheimer Sporthalle, stellten sich auch jetzt erste sportliche Erfolge ein, die 1965 mit dem ersten Aufstieg in die Landesliga ihren vorläufigen Höhepunkt erreichten. Dies war seinerzeit die höchste Klassenzugehörigkeit einer Heuchelheimer Mannschaft.

Zwischenzeitlich wurde die Sportstättensituation durch den Bau der Schulturnhalle deutlich verbessert. Und wer die damaligen Tischtennisstrategen kennt, der weiß, daß diese ihren Heimvorteil in besonderer Weise ausnutzten. So wurde denn - je nach Gegner - das Spiellokal zwischen großem und kleinem Saal gewechselt. Apropos Heimvorteil: Gelegentlich kam es auch zu Überschneidungen von TT-Spielen im kleinen und Veranstaltungen im großen Saal, gewollt oder ungewollt. In einem Falle wurde gar Protest eingelegt, da sich der Gegner von der Musik im Saal gestört fühlte. Denn an Akkustikplatten als Fensterverkleidung zum großen Saal war seinerzeit überhaupt noch nicht zu denken.

Nicht zuletzt durch die erreichte Klassenzugehörigkeit gestattete man der 1. Herrenmannschaft dann auch die Nutzung des kleinen Gymnastikraums der Schulturnhalle für Training und Verbandsspiele. Die übrigen Mannschaften, insbesondere die Jugendarbeit, nutzten den großen Saal der Vereinsturnhalle. Hier kam es ins-

besondere in der Faschingszeit wiederholt zu Beschwerden gegnerischer Mannschaften, die sich von den Licht- und Bodenverhältnissen sowie dem Saalschmuck gestört bzw. von den probenden HCV-Funkeln abgelenkt fühlten.

Trotz alledem ist und bleibt die Vereinsturnhalle ein für den Tischtennissport der unteren Klassen attraktives und interessantes Spiellokal, das auch einem Vergleich mit anderen Vereinen standhält. Dennoch bemühte sich die Tischtennisabteilung um Trainings- und Spielzeiten in der 1976 eingeweihten großen Sporthalle Heuchelheim. Die damalige Vereinsführung entsprach diesem Wunsch, eine aus Sicht der anderen Abteilungen eher umstrittene Entscheidung. Dies umso mehr, da die Abteilung seit dem Landesligaabstieg der 1. Herrenmannschaft in 1974 auf dem Durchmarsch nach unten war. Wie richtungsweisend diese Entscheidung war, sollte sich erst einige Jahre später zeigen.

Die nunmehr vorhandenen Räumlichkeiten mit der neuen Geräteausstattung war offensichtlich nicht nur Motivation für Trainer und Übungsleiter, sondern sorgte auch für den Beginn einer beispiellosen Aufbauarbeit im Tischtennissport, die den Bekanntheitsgrad der Abteilung und des Vereins bis in die heutige Zeit weit über die Grenzen Hessens hinaus verbreitet hat. So wurde die Sporthalle Heuchelheim, die auch im 20. Jahr ihres Bestehens nichts von ihrer Attraktivität verloren hat, indirekt zum Träger des sportlichen Wiederaufstiegs unserer und anderer Abteilungen.

Ganz unproblematisch war anfangs die Nutzung der Sporthalle für die Tischtennisportler nicht. So war es den Verantwortlichen nur schwer beizubringen, daß Tischtennis eben nicht nach Zeit, sondern nach Punkten gespielt wird und ein Verbandsspiel eben nicht im Rahmen der festgelegten Hallenbenutzungszeiten beendet sein muß. Aber inzwischen zeigte man sich auch hier lernfähig. Die gegenüber 1976 verdreifachte Zahl gemeldeter Tischtennismannschaften hat weiterhin dazu geführt, daß die eingangs bereits erwähnte Vereinsturnhalle als Spiellokal wieder reaktiviert wurde. So kann die Tischtennisabteilung heute, nicht zuletzt aufgrund der im Laufe der Jahre zunehmenden Akzeptanz im Gesamtverein, auf insgesamt ausreichende und komfortable Trainings- und Spielmöglichkeiten zurückgreifen. In der 50-jährigen Abteilungsgeschichte hat sich eben doch vieles bewegt: Von den Wirtshaustischen in "Luwwichs-Saal" zu erstklassigen TT-Platten in der Sporthalle Heuchelheim.

Jede Art sportlicher Betätigung in einem Verein sollte bekanntlich nicht ausschließlich der körperlichen Fitness, sondern auch der Pflege von Kameradschaft und Geselligkeit dienen. Aber ähnlich wie im Sport, gibt es auch hier Höhen und Tiefen und die allgemeine gesellschaftspolitische Entwicklung bringt oftmals ungewollte Entwicklungen mit sich. In den Gründungsjahren der Abteilung stand die Geselligkeit zunächst einmal im Vordergrund. Hierzu trugen sicherlich auch die Spiellokale bei, die zunächst ausschließlich in Heuchelheimer Gaststätten beheimatet waren. Dem Ideenreichtum und den Beziehungen des damaligen Abteilungsleiters Jupp Bielik war es zu verdanken, daß die durchgeführten Veranstaltungen wie das Tischtenniskränzchen mit Nachfeier oder der Mai-Ausflug eine fast 100%ige



Beteiligung der Abteilungsmitglieder zu verzeichnen hatten. Das Kränzchen wurde zunächst in einem nicht mehr existenten separaten Veranstaltungsraum hinter der Küche der Vereinsturnhalle durchgeführt, später fand es unter wachsender Begeisterung im kleinen Saal statt. Die räumliche Nähe des Spiellokals zur Gaststätte tat ihr übriges zu einem hervorragenden Kameradschaftsgeist innerhalb der Sparte.

Ende der 60er Jahre wurde aus der Tischtennis-Abteilung ein eigener Kegelclub gegründet, der heute noch - wenn auch mit anderer Besetzung - existiert. Auch die Bildung einer 2. Weg-Gruppe kann insbesondere der Kategorie „Geselliges“ zugeordnet werden.

Die Turnhalle galt fast dreißig Jahre lang als alleiniges Vereinslokal der Tischtennispieler. Dies änderte sich mit dem Ausbleiben des sportlichen Erfolgs und mit dem Wechsel des Spiellokals Mitte der 70er Jahre. Einerseits war es die unbestimmte Spieldauer der Mannschaften, andererseits die terminliche Überschneidung mit einem anderen Verein, die dazu führten, daß die Turnhalle als Vereinslokal abgelöst wurde. Ende der 70er Jahre, als die Abteilung einen beispiellosen Neubeginn startete, wechselte man in die Gaststätte „Zur Linde“, wo gemeinsam mit dem für uns alle unvergessenen Wirt Klaus Ziegler ein völlig neuer Kamerad-

schaftsgeist innerhalb der Abteilung eingeläutet wurde. Vergleichbar mit dem Beginn vor 50 Jahren versammelten sich Freitags fast alle Aktiven in der neuen Wirkungsstätte und ließen nicht selten die Nacht zum Tag werden. Selbst Tischtenniskränzchen sowie die später durchgeführten Veranstaltungen mit befreundeten Tischtennisvereinen wurden hier durchgeführt.

Mit dem neuen Aufschwung Anfang der 80er Jahre wuchs zunehmend auch das Interesse an Freundschaftsbegegnungen. So wurde 1979 - in Anlehnung an den heimischen Fußball - von den TSF Heuchelheim der Tischtennis Lahn-Bieber-Pokal ins Leben gerufen, der nach anfänglich großem Erfolg jedoch nur acht Jahre lang ausgespielt wurde.

Seit 1980 führte die Abteilung dann regelmäßig Fahrten zu Tischtennis-Freundschaftsspielen durch. Den Auftakt bildete die Begegnung in Heuchelheim/Landau, die durch die bestehenden Kontakte mit dem Gesangverein Germania zustande kam. Der 1984 zur TSF gestoßene Schweizer Ramon Fuguet war ein Jahr später federführend für den bis heute noch andauernden hervorragenden Kontakt zum TTC Brugg in der Schweiz. Wie es sich für Heuchelheimer gehört, hat sich die Tischtennisabteilung zunächst selbst in der Schweiz eingeladen. Was uns dort im schönen Kanton Aargau an Gastfreundschaft entgegengebracht wurde, war kaum zu überbieten. „Life ist Life“ lautete die Devise dieser ersten sportlichen und geselligen Begegnung, die bis heute im 2-Jahresrhythmus nach wie vor gerne gepflegt wird. Die vielen kleinen Anekdoten über die jeweiligen Begegnungen mit unseren Schweizer Freunden könnten sicherlich eine eigene Festschrift füllen, sollen an dieser Stelle jedoch bewußt nicht veröffentlicht werden.

Im Jubiläumsjahr der TSF Heuchelheim 1988 fand dann ein internationales Tischtennisturnier in Heuchelheim statt, an dem befreundete Vereine aus Deutschland, Holland und der Schweiz teilnahmen. Auch hier bestätigten sich wiederum die guten Kontakte, die den sportlichen Aufstieg in diesen Jahren begleiteten.

Der Wertewandel innerhalb der Gesellschaft hat auch in der Tischtennisabteilung zu Veränderungen im Kameradschaftsverhalten und der Pflege der Geselligkeit geführt. Auch wenn heute noch Tischtenniskränzchen, Seefeste und Freundschaftsbegegnungen durchgeführt werden, so zeigt deren Beteiligung und Euphorie jedoch schon einen erreichten Sättigungsgrad der Abteilungsmitglieder. Auch die inzwischen erreichte Abteilungsgröße ist nicht mehr dazu geeignet, den eher familiären Kreis der 80er Jahre fortzusetzen. Die Tischtennisabteilung hat jedoch bewiesen, daß gerade die Kameradschaftspflege als ein ganz wesentlicher Bestandteil des sportlichen Erfolgs gewertet werden kann und somit auch zukünftig entsprechend den Bedürfnissen der Abteilungsmitglieder gefördert werden muß. Das Jubiläumsjahr 1996 soll hierzu einen ganz besonderen Beitrag leisten.

Gastkommentare

Jürgen Adams (ehemaliger Tischtennis-Kreiswart): „Den TSF gelang Anfang der 80er-Jahre mit den richtigen Leuten an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit ein optimaler Wiederbeginn. Udo Wrackmeyer hat sicher den größten Anteil, nicht vergessen werden darf aber auch Horst Rinn, der sich noch heute sehr stark für die Tischtennis-Belange einsetzt. Es ist wie in jedem Verein. Das Ganze steht und fällt mit wenigen Personen. Vor allem die Jugendarbeit wurde in den ersten Jahren entsprechend forciert, u.a. gleich auf gut ausgebildete Trainer gesetzt. Als damaliger Kreiswart kann ich nur sagen, daß die Zusammenarbeit mit den TSF-Leuten immer sehr viel Spaß gemacht hat. Im organisatorischen Bereich gab es keine Beschwerden, hier ging immer alles pünktlich über die Bühne. Heuchelheim ist einer der wenigen Vereine im Kreis, bei denen es sowohl im Jugend- als auch im Damen- und Herrenbereich über Jahre hinweg kontinuierlich aufwärts ging.“

Bernhard Bunge (ehemaliger Kreisjugendwart): „Ich kann nur sagen, daß es in meiner Zeit als Jugendwart kaum einen besser geführten Verein mit einer vorbildlicheren Jugendarbeit gab als die Turn- und Sportfreunde. Der größte Erfolg des Kreises ist nicht umsonst eng mit Heuchelheim verknüpft, dessen weiblicher Nachwuchs u.a. mit Andrea Zehe und Nicole Aeberhard immerhin bei den Deutschen Meisterschaften mitspielte. Das war das größte, was der Klub und auch der Kreis jemals erreicht haben. In diesem Zusammenhang ist natürlich der Name Hans-Werner Volkmann zu erwähnen, der sich hier große Verdienste erworben hat. Auch heute noch wird mit den Kleinen ganz toll gearbeitet, derzeit kümmert sich Horst Rinn intensiv um die Tischtennis-Belange. Mit Wolf, Holtus und Geyer besitzen die TSF auch heute schon wieder hoffnungsvolle Talente, die vor allem im Frauenbereich die Zukunft sichern werden. Aus meiner Sicht als im Kreis Verantwortlicher für den Nachwuchs hätte ich mir mit einem Verein keine bessere Zusammenarbeit vorstellen können als mit der Tischtennis-Abteilung der TSF. Bei Veranstaltungen, die die Heuchelheimer durchführten, mußte ich oftmals gar nicht bis zum Ende bleiben. Da lief alles wie von selbst. Also, wie gesagt, die TSF-Tischtennisleute sind mir in bester Erinnerung geblieben. Natürlich hatten sie durch die 20 Tische, die sie stellen konnten, auch optimale Bedingungen.“

Werner Englisch (erster verpflichteter Nachwuchstrainer): „Die Heuchelheimer, so habe ich es noch in bester Erinnerung, hatten unheimlich engagierte Jugendbetreuer. Ein toller Verein mit vielen Ideen, bei dem das Arbeiten so richtig Spaß gemacht hat. Unter meiner Regie wurde praktisch die Basis für die späteren Erfolge gelegt, obwohl ich seinerzeit nur einmal wöchentlich mit den Jungen und Mädchen trainieren konnte. Zu dieser Zeit verfügten die TSF über ein

unheimliches Reservoir an Talenten, wie dann ja auch die Erfolge u.a. von Uwe Weber bestätigten. Mir persönlich hat es jede Menge Spaß bereitet, und ich hätte vielleicht noch länger hier gearbeitet, wenn dies aus privaten Gründen möglich gewesen wäre. Es herrschte eine kaum vorstellbare Begeisterung bei den Kids, die freuten sich richtig auf jedes Training. Schade nur, daß nicht mehr daraus geworden ist. Zum einen hat den Klub das gesundheitlich bedingte Kürzertreten von Uwe Weber etwas zurückgeworfen, zum anderen sind Talente wie Fritsche oder Volkmann leider zu anderen Klubs gewechselt. Vielleicht hat aber auch ein Zugpferd gefehlt, um die jungen Talente immer wieder neu zu motivieren. Denn vom seinerzeitigen Potential her hätte es der Klub durchaus schaffen können, einmal eine Mannschaft in die Hessenliga zu führen.“

Karl Hasieber (Spieler der ersten Stunde): „Im November 1953 habe ich mit dem Tischtennis in Heuchelheim begonnen. Das waren so sechs bis acht Leute, mit denen haben wir eine Mannschaft in der A-



Klasse gebildet. Der Aufstieg bis in die Landesliga hat sich recht schnell vollzogen, auch weil die Trainingsmöglichkeiten im kleinen Saal der Turnhalle für damalige Verhältnisse sehr gut waren. Später haben sie leider eine bessere Jugendarbeit nicht zugelassen, so daß der Verein Mitte der 70er-Jahre in eine tiefe Talsohle hineinschlitterte. Ich selbst habe Anfang der 70er-Jahre eine Spielpause eingelegt, und als ich das Training wieder aufnahm, wollte im Klub keiner gegen mich antreten. Deshalb habe ich mich vor gut 20 Jahren zum Wechsel nach Großen-Linden entschlossen. Den TSF

bin ich irgendwie aber nach wie vor verbunden. Als ein Spieler der ersten Tischtennis-Stunde in Hessen mit der niedrigen Paßnummer 2627, die heute bei Meisterschaftsduellen schon einiges Staunen hervorruft, habe ich doch einiges miterlebt. Damals, zusammen mit Otto Waldschmidt, sind wir zu den Punktspielen bis nach Schweinsberg oder Allendorf/Lda. mit dem Fahrrad hin- und zurück gefahren. Das wäre heute undenkbar. Unser Sport hat sich aber auch enorm weiterentwickelt, ist schneller, dynamischer, athletischer geworden. Wenn ich heute in der Hessenliga mir ein Spiel ansehe, dann wird dort schon ein beachtliches Tischtennis gespielt. Das hat auch dazu beigetragen, daß der TT-Sport gottseidank einen weit höheren Stellenwert hat als in früheren Zeiten. In Heuchelheim war die Akzeptanz unserer Sportart gegenüber in den 50er und 60er-Jahren sehr schlecht. Im Ort hat uns kaum einer ernst genommen, obwohl wir im Bezirk mit die klassenhöchste Mannschaft stellten. Hier hat sich glücklicherweise einiges geändert, wird Tischtennis nicht mehr allzu verächtlich als Pingpong abgetan.“

Otto Waldschmidt (1957 Junioren-Hessenmeister): „In den Anfangsjahren bildeten Tischtennis und die Ski-Enthusiasten praktisch eine Sparte. Die einzige Platte stand in der Schreinerei Bernhardt, wo auch ich - Dieter Gath hatte mich mal hingeschleift - erstmals mit dieser Sportart in Berührung kam. Das war so 1952 oder 1953. Die erste Meisterrunde wurde dann 1954



gespielt. Mein größter Erfolg war zweifelsohne der Gewinn der hessischen Tischtennis-Meisterschaft 1957 in der C-Klasse, die man heute mit der Juniorenklasse, also dem Übergang vom Nachwuchs zu den Aktiven, vergleichen kann. Parallel zum Tischtennis habe ich lange Jahre als Junge Fußball gespielt, damit habe ich eigentlich auch angefangen; irgendwann

aber bin ich dann beim Tischtennis hängengeblieben. Vielleicht weil ich hier schnell so erfolgreich war. Aber es hat halt großen Spaß gemacht. Trotz dieser bemerkenswerten Leistungen, die bereits in den 50er-Jahren durch die Abteilung u.a. mit Kurt Drolsbach, Karl Wolf oder Karl Hasieber vollbracht wurden und in den 60er-Jahren mit zwei Aufstiegen in die Landesliga - hier haben schon Steinmüller, Rinn, Mattern, Wagner mitgewirkt - gekrönt werden konnten, wurde der TT-Sport in Heuchelheim mehr als stiefmütterlich behandelt. Der Aufstieg von der A-Klasse bis zur Landesliga, womit wir im Ort immerhin die klassenhöchste Mannschaft stell-

ten, wurde kaum zur Kenntnis genommen. Wir haben in der Abteilung jahrelang sogar eine Ballkasse geführt, mit der die Tischtennisbällchen finanziert werden mußten, weil vom Verein kein Zuschuß kam. Wenn wir zuwenig Geld in der Kasse hatten, mußten wir vorsichtig sein, um während einer Partie nicht plötzlich ohne Spielbälle dazustehen und am Ende so noch zu verlieren. Trikots gab es selten, und wenn, dann die ausgedienten aus anderen Sparten. So paradox es klingt, aber eine Besserung trat erst ein, als es mit dem Tischtennis in Heuchelheim in den 70er-Jahren mit dem Abstieg bis in die C-Klasse rapide bergab ging. Jetzt versuchte man, verlorenen Boden gut zu machen. Da waren aber solche Stützen wie die Wettenerberger Mattern und Wagner wieder zu ihrem Heimatklub nach Wißmar zurückgekehrt, war Eigengewächs Gebhard Mandler nach Großen-Linden abgewandert. Hätte man den Spielern frühzeitig einmal mit einem Essen oder einer kleinen Unterstützung etwas Anerkennung zukommen lassen, wäre vieles vielleicht anders gekommen. Aber das ist Schnee von gestern, insgesamt gesehen kann man ja auf eine recht erfreuliche TT-Geschichte zurückblicken. Vor allem auf die jüngere, denn nachdem Udo Wrackmeyer Ende der 70er-Jahre die Zügel in die Hand genommen hatte, ging es ebenso stetig aufwärts, wie es zuvor nach unten gegangen war. Mein letztes Spiel habe ich - genau weiß ich das gar nicht mehr - 1991 oder 1992 gemacht, als wir mit der zweiten Mannschaft in die Bezirksklasse aufgestiegen sind. Von den Junioren bis hin zu den Senioren habe ich immer mit großem Ehrgeiz gespielt, manchmal auch wutentbrannt den Schläger in die Ecke geworfen. Aber das gehört irgendwie dazu, das ist bei vielen auch heute noch so. Tischtennis weckt Emotionen und strapaziert die Nerven, vor allem, wenn man höherklassig spielt oder später - auch gesundheits- und altersbedingt - nicht mehr so kann wie man will. Doch das ist in jeder Sportart wohl so.“

Ereignisse



Zeitspiegel

1946-1950

Der Tischtennisport in Heuchelheim steckte in seinen Kinderschuhen. Sporthallen-, Bekleidungs- und Materialprobleme begleiteten das Sportgeschehen in den ersten Jahren, in denen bei der Schreinerei Bernhardt, bei Volkmanns in der Gießener Straße oder später im kleinen Saal der Vereinsturnhalle gespielt wurde. Pionierarbeit leisteten u.a. Jupp Bielik, der von 1946 bis 1962 auch die Sparte führte, Adolf Christ und Willi Luft. Regelmäßiger Trainings- und Spielbetrieb sorgte in den Nachkriegsjahren dafür, daß sich die Sparte Tischtennis in den Turn- und Sportfreunden neben den Turnern, den Fußballern, Handballern und Leichtathleten etablierte.

1951-1955

Horst Rinn, Erich Rinn, Karl Wolf, Karl Hasieber, Lotti Schneider etc. sorgten dafür, daß der Spielbetrieb an den drei Tischen im kleinen Saal der Turnhalle intensiviert wurde und so 1954 erstmals eine Mannschaft in der Kreisklasse gemeldet werden konnte. Die Grundlage für recht schnelle Erfolge auf überkreislicher Ebene war gelegt.

1956-1960

Die Heuchelheimer Tischtennis-Cracks machten 1956/57 erstmals überregional auf sich aufmerksam, als Junior Otto Waldschmidt in Wetzlar den Hessenmeistertitel gewann und darüber hinaus den Jugendwanderpokal der Stadt Gießen. Das erste TT-Kränzchen 1958 sowie die Ausrichtung der Bezirksmeisterschaften waren Ausdruck dafür, daß es mit der Sparte stetig aufwärts ging.

1961-1965

In den Mannschaftswettbewerben stellten sich zu Beginn der 60er-Jahre die ersten Erfolge ein. Die erste Herren-Mannschaft schaffte 1962 den Aufstieg in die Gruppenliga.



Dazu gesellten sich im gleichen Jahr nach etlichen Titeln bei Kreis- und Bezirksmeisterschaften der Gewinn der nordhessischen Pokalmeisterschaft der Jugend (Reinhard Steinmüller, Reinhard Rinn, Rolf

Römer) sowie der Gewinn des hessischen Vizetitels mit der Jugendmannschaft. Gemeinsam mit Christa Wamser, der heutigen Ehefrau von Reinhard Steinmüller, holte das „Reinhard-Duo“ auch noch den Nordhessentitel der gemischten Jugend. Und als schließlich auch noch Reinhard Steinmüller hessischer Schüler-Meister wurde, war das Erfolgjahr der TSF gekrönt. Doch das Ende des Tischtennis-Höhenfluges in den blau-weißen Klubfarben war noch keineswegs erreicht. Das Sextett Reinhard Steinmüller, Reinhard Rinn, Karl Hasieber, Friedel Wagner, Gerhard Mattern und Otto Waldschmidt feierte 1965 den ersten Aufstieg in die Landesliga Ost und hievte die TSF damit neben dem Gießener SV, dem TV Großen-Linden und dem TSV Allendorf/Lda. in die Gilde der klassenhöchsten Vereine des Kreises.

1966-1970

Leider dauerte das Landesliga-Gastspiel vorerst nur eine Spielzeit, 1966 ging es zurück in die Gruppenliga. Mit dem sofortigen Wiederaufstieg wurde es nichts, in der Schulturnhalle oder der Vereinsturnhalle wurde in den folgenden Jahren zwar so manch harter Strauß mit der Konkurrenz ausgefochten – Karl Hasieber hatte übrigens von 1962 bis 1967 die Abteilungsleitung inne –, doch erst 1969 wurde mit einem 9:5-Erfolg im Entscheidungsspiel gegen den TSV Groß-Auheim der erneute Aufstieg in die Landesliga Ost geschafft. Dieses Mal gab die „Erste“ kein Kurzgastspiel, als Tabellen-sechster wurde 1970 ein sehr erfolgreiches Tischtennis-Jahrzehnt abgeschlossen. Das Publikumsinteresse war immens, an den Samstagnachmittagen war in der Schulturnhalle einiges los.

1971-1975

Mit dem unumgänglichen Abstieg aus der Landesliga 1973 setzte nach dreijährigem erfolgreichen Existenzkampf ein Negativtrend im Heuchelheimer Tischtennis ein, der im „Durchmarsch“ bis zur Kreisklasse B (1977) gipfelte. Selbst im Nachwuchsbereich klaffte nun eine große Lücke. Der Verlust einiger Stammkräfte aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen (Karl Hasieber, Otto Waldschmidt, Gebhard Mandler) war nicht aufzufangen, die TT-Abteilung stand Mitte der „Siebziger“, als Gerhard Patoschka für Horst Rinn die Abteilungsleitung übernahm (1975) und die später an Reinhold Weigand (1977) weitergab, vor einem Neuanfang.

1976-1980

Diesen wagte mit dem neuen Spartenleiter Udo Wrackmeyer sowie Horst Rinn und Hans-Werner Volkmann ein Trio, welches seine Wurzeln in den TSF hatte. Mit großem Engagement bewiesen diese ihre Verbundenheit zum Klub, erwarben Übungsleiterlizenzen, setzten ihre Ideen in die Tat um und krepelten mächtig die Ärmel hoch. Udo Wrackmeyer an der Spitze legte das Hauptaugenmerk auf die Jugendarbeit, auf die Verpflichtung eines qualifizierten Trainers. Der Einsatz von Werner English lohnte sich, zur Jahrzehnt-Wende gab es wieder einen Hoffnungsschimmer am Heuchelheimer

mer Tischtennis-Horizont. Pädagogisches Geschick sowie die räumlichen Vorteile der neuen Sporthalle begünstigten natürlich den Wiederaufstieg, der immer schneller voran schritt.

1981-1985

Zweitliga-Akteur Werner Englisch und im Anschluß die Großen-Lindener Bundesligaspielerin Eva Hansel führten die TT-Sparte binnen weniger Jahre an die Jugendspitze des Kreises Gießen (1981/82 sechs gemeldete Schüler- und Jugendteams), in dem nach der Ära GSV kein anderer Klub ähnlich den Turn- und Sportfreunden die Jugendarbeit intensivierte. Dies zahlte sich aus, schnell qualifizierten sich TSF-Teams sowie Einzelspieler für hessische und südwestdeutsche Titelkämpfe. Der größte Erfolg gelang 1984 den Schülern, die in der Besetzung Uwe Weber, Mirko Fritzsche, Arvid Volkman und Dirk Thomas südwestdeutscher Pokalsieger und südwestdeutscher Vizemeister wurden und auch



auf Hessenebene zu doppelten Titelehren kamen. Darüber hinaus drang Uwe Weber im Februar 1985 bei den hessischen Einzelmeisterschaften der A-Schüler bis in das Achtelfinale vor und qualifizierte sich zugleich für die „Südwestdeutschen“. Es war aber nicht nur die Jugend, die für Schlagzeilen sorgte. Das „Freienseener Jahrhundertspiel“ am 6. März 1983, dem Tag, an dem zudem Helmut Kohl als neuer Bundeskanzler Geschichte schrieb, ebnete der ersten Mannschaft mit GSV-Rückkehrer Ralf Waldschmidt an der Spitze den Weg zurück in die Kreisklasse A. Somit war auch im Aktivenbereich ein Anfang für eine neue, bessere Zukunft gemacht. Zumal in der Spielzeit 1984/85 erstmals eine Damenmannschaft zur Verbandsrunde gemeldet wurde, nachdem 1982 die Schülerinnen (Kerstin Kreiling, Antje Sack, Heike Steinbach, Heike Otto, Sabine Rott) Bezirksmeister geworden waren.

1985-1989

Die Aufbauarbeit im weiblichen Nachwuchsbereich sorgte 1988 für weitere Erfolge. Die weibliche Jugend (Andrea Zehe etc.) wird mit 24:0 Punkten Bezirksmannschaftsmeister, wird sowohl in Frankfurt-Höchst hessischer Vizemeister als auch in Fritzlar hessischer Vizepokalsieger, nachdem zuvor auch im Bezirkspokal tri-

umphiert worden war. Selbst in den Einzelkonkurrenzen waren die Turn- und Sportfreunde gleich viermal auf Landesebene vertreten. Bei der männlichen Jugend B in Langenbieber waren Fred Kämpf, Andrea Zehe und Nicole Aeberhardt in ihren Vorrundenspielen nicht chancenlos, mußten dennoch allein Uwe Weber den Einzug in die Endrunde gestatten. Hier gelang ihm die Sensation und er bezwang den heutigen Düsseldorfer Bundesliga- und Nationalspieler Sascha Köstner mit 2:0. Eine Bravourleistung, die bis heute kein anderer Heuchelheimer Tischtennisspieler vorweisen kann.

Bei den Aktiven feierten 1988 die Herren I den Titelgewinn in der Bezirksklasse und den Sprung in die Bezirksliga, die „Zweite“ den Aufstieg in die Kreisliga, die Damen den in die Bezirksklasse. Frank Wollenhaupt konnte sich guten Gewissens als Erfolgstrainer fühlen.



1989 gelang der ersten Männer-Mannschaft mit dem Sprung in die 2. Verbandsliga der dritte Aufstieg in Serie (1986/87 in die Bezirksklasse, 1987/88 in die Bezirksliga). Hut ab vor Volkmar Schäfer, Uwe Weber, Marc Adolph, Fred Kämpf, Matthias Thomas und Jan Weber. Neben den Männern I war erneut die weibliche Jugend das Aushängeschild des Klubs. Andrea Zehe, Nicole Aeberhard, Bettina Bernhard, Annette Sack und Michaela Bepler starteten auf Kreisebene in der Klasse der männlichen Jugend und wurden dort herausragender Fünfter. Durch überlegene Siege auf Kreis-, Bezirks- und Hessenebene qualifizierten sich die Youngster



Zeitspiegel

sowohl für die südwestdeutschen Meisterschaften als auch für die Pokalspiele. Dort feierten sie bis dahin die größten Erfolge in der Heuchelheimer Tischtennis-Geschichte, indem sie nach 5:2-Siegen über TTC Niederlinxweiler (Saar) und den TTC Riedelberg (Pfalz) den Südwestpokal gewannen. Nach diesem Triumph in St. Ingbert kam es in Wörth in der Pfalz noch besser, mit Erfolgen über TTC Riedelberg, TTC Niederlinxweiler, Hassia Bingen und TTV Ehlingen wurde auch der Südwesttitel an die Bieberbach geholt und damit gleichzeitig die Qualifikation für die deutsche Meisterschaft der weiblichen Jugend geschafft. Doch das war noch nicht alles, das Jahr 1989 war wohl das erfolgreichste in der Heuchelheimer Chronik. Denn die männliche Jugend in der Besetzung Steve Kasch, Jens Hofmann, Jörg Schmidt und Kai Wollmann wurde ebenfalls überlegener Meister der Bezirksklasse Gießen, holte anschließend den Bezirkstitel und war damit ausgerechnet für die in der Heuchelheimer Sporthalle stattfindenden Hessenmeisterschaften qualifiziert, die dann aber Endstation bedeuteten. Das Aus kam für das TSF-Quartett bereits in der Vorrunde. Last but not least machten die TSF-Youngster auch in diversen Einzelkonkurrenzen von sich reden, was u.a. mit der Qualifikation von Nicole Aeberhard, Bettina Bernhardt, Andrea Zehe, Steve Kasch und Jens Hofmann für die hessische Tischtennis-Vorrangliste der B-Jugend bestätigt wurde. Am Ende der 80er-Jahre verbuchten auch die TSF-Damen noch ein besonderes Erfolgserlebnis, denn nur fünf Spielzeiten nach der Premiere war bereits die Bezirksliga erreicht. Und die Herren II spielten plötzlich in der Bezirksklasse. Wer hätte dies fünf oder sechs Jahre zuvor für möglich gehalten?

1990 - 1995

Im Frühjahr 1990 qualifizierte sich Steve Kasch für die deutschen A-Schülermeisterschaften, bei denen er aus gesundheitlichen Gründen aber nicht in die Entscheidungen eindringen konnte.



Im Sommer gab der 14jährige seinen Wechsel zum ambitionierten Oberligisten TSG Wieseck bekannt. Kein Wunder, denn Steve Kasch hatte bei den hessischen Meisterschaften im Doppel der A-Schüler mit Frank Renkewitz den ersten Hessentitel seiner Laufbahn gewonnen und zudem dreimal Bronze (B-Jugend-Doppel, B-Jugend-Mixed, A-Schüler-Einzel) geholt. Trainiert wurden die TSF-Akteure 1990/91 von dem wenig später verstorbenen Eddy Germann, ab der Spielzeit 1992/93 von Roland Fritsch. Hervorzuheben in diesem ersten Abschnitt des Jahres 1990 war zudem der Silber-Platz der Damen II (Kerstin Kreiling, Susanne Schmidt, Heike Steinbach) bei den hessischen Pokalspielen. Bleibenden Eindruck hinterließ zudem über Pfingsten die Schweiz-Fahrt bei allen Beteiligten, obwohl sämtliche sportlichen Auseinandersetzungen gegen den TTC Brugg verloren wurden.

In der Spielzeit 1990/91 trumpften die Heuchelheimer Tischtennis-Damen groß auf und gewannen in der Bezirksliga sowohl den Kreis- als auch den Bezirkspokal (Bettina Bernhardt, Andrea Zehe, Nicole Aeberhard, Annette Sack). Den Erfolg im „Jahr der Frau“ komplettierten die zweite Damen-Mannschaft mit dem Bezirksklassen-Aufstieg (Antje Sack, Kerstin Kreiling, Susanne Schmidt, Ulrike Rott) sowie das dritte Damenteam als Meister der 1. Kreisklasse (Heike Steinbach, Monika Kreiling, Michaela Bepler, Daniela Brückner, Birgit Wiese). Auch die Schülerinnen I kamen zu Titelehren durch Karolin Geyer, Julia Wolf, Daniela Wrackmeyer und Johanna Tannhäuser, die das entscheidende Meisterschaftsspiel gegen den TV Trais-Horloff nach dreieinhalb Stunden Spielzeit mit 7:5 gewannen. Aber auch die Herren ließen sich nicht lumpen, schafften mit der zweiten Mannschaft (Peter Schmid, Andreas Schmalz, Martin Hajdu, Matthias Thomas, Axel Mandler, H.W. Volkmann und Ramon Fuguet) nach einem Relegations-9:1 über den TuS Naunheim II den Aufstieg in die Bezirksliga und mit der „Sechsten“ den Titelgewinn in der Sonderklasse. Im Januar 1991 hatten Jens Hofmann bei der männlichen Jugend A sowie Julia Wolf bei den Schülerinnen B die TSF auf Hessenebene vertreten, mußten bei den Landestitelkämpfen in Immenhausen aber vorzeitig die Segel streichen. Der männlichen Jugend gelang bei den Bezirkspokalspielen in Dautphetal mit dem Cupgewinn der große Wurf (Jens Schmidt, Malte Brückner und Stefan Kreiling). Bei den Kreiseinzelmeisterschaften der Aktiven feierten die TSF sieben Titelgewinne im Einzel und Doppel, wobei Marc Adolph zum dritten Mal in Folge bei den Herren C nicht zu schlagen war.

Doch die Erfolgsjahre der TSF waren noch lange nicht vorbei. 1992/93 folgt die hessische Vizemannschaftsmeisterschaft der Schülerinnen mit Julia Wolf, Karolin Geyer, Johanna Tannhäuser und Anja Adamik; Julia Wolf nahm auf Einladung des Hessischen Tischtennis-Verbandes an einem Vier-Länder-Kampf der B-Schülerinnen in Bayern teil.

In den beiden folgenden Spielzeiten war es dann vornehmlich Julia Wolf, die die Tischtennis-Abteilung der

TSF über den Kreis hinaus ins Gespräch brachte. Das TSF-„Küken“ holte sich bei den Bezirkstitelkämpfen der weiblichen Jugend als Schülerin die Goldmedaillen im Doppel und Mixed; mit der Mannschaft (Anja Adamik, Pamela Holtus, Karolin Geyer) den Bezirkspokaltriumph und schließlich bei den hessischen Mannschaftsmeisterschaften der Schülerinnen nach einer knappen 4:6-Finalniederlage Silber.

Bei der Tischtennis-Olympiade in Düsseldorf sorgte Julia Wolf in einem 64er-Feld ihrer Altersklasse mit dem Einzelsieg zusätzlich für Aufsehen, ebenso als Teilnehmerin an den südwestdeutschen Meisterschaften der Schülerinnen A in der abgelaufenen Saison 1994/95.



Nach Abschluß der Verbandsrunde 1994/95 gab es drei Titelgewinne zu verbuchen: Die Schülerinnen I und Schüler II setzten sich ebenso durch wie der Herren II (Uwe Weber erzielte zudem die beste Einzelbilanz aller Akteure dieser Klasse) in der Kreisliga, wobei letztere aber kein Aufstiegsrecht besaßen.

Der aktuelle Stand

Die Vorrunde der Saison 1995/96 ging im November zu Ende. Im Herrenbereich sind fünf Mannschaften am Start, von denen die erste in der Bezirksoberliga spielt. Nach der Strukturreform wird hier mit den Landkreisen Fulda und Vogelsberg zusammengespielt. Nach Abschluß der Vorrunde steht das TSF-Sextett mit nur einem Punkt Rückstand auf Spitzenreiter SG Bronzell überraschenderweise auf dem zweiten Platz. Somit lautet das Ziel für die Rückrunde, weiter im oberen Bereich mitzuspielen und eventuell sogar um den Aufstieg in die Verbandsliga zu kämpfen. Ein realistisches Ziel, stellt man u.a. mit Martin Hajdu doch einen der leistungsstärksten Bezirksoberliga-Akteure. Auch die zweite Herren-Mannschaft, die in der Kreisliga spielt, belegt den zweiten Rang und hat gute Aussichten, die Rückkehr in die Bezirksklasse zu schaffen. Der aus gesundheitlichen Gründen lange fehlende Uwe Weber möchte der Mannschaft in der Rückrunde zur Realisierung dieses Zieles zur Seite stehen. Den einzigen Herbsttitel der Tischtennis-Abteilung holte das fünfte Herren-Team mit dem nur einmal geschlagenen Dirk Hahn in der Sonderklasse.

Bei den Damen ist die Zwischenbilanz ebenfalls zufriedenstellend. Die Damen I als klassenhöchstes Team der TSF starteten in der Verbandsliga recht gut, wurden durch den unerwarteten Weggang von Nicole Aeberhard aber stark geschwächt und fielen auf den fünften Tabellenplatz zurück. In der Rückrunde rückt Pamela Holtus aus der zweiten Mannschaft nach und wird mit Julia Wolf, Annette Kuhlmann und Karolin Geyer versuchen, den Mittelplatz zu halten. Die häufige Ersatzstellung für die „Erste“ schlug sich in der zweiten Mannschaft negativ nieder, so daß diese - auch wegen der Einstufung in die Bezirksoberliga - mit nur drei Pluspunkten den vorletzten Rang belegt. Hier kann das Ziel nur Klassenerhalt lauten. Etwas besser geht es zwar der „Dritten“ als Sechster mit 12:8 Punkten in ihrer Klasse, durch das Aufrücken von Monika Kreiling nach oben wird diese Position aber wohl kaum verbessert und damit der Wiederaufstieg nicht erreicht werden können.

Im Nachwuchsbereich gibt es in der Altersklasse der Jugend einige Probleme, die durch das verbesserte Engagement auf dem Schüler-Sektor aber hoffentlich bald behoben werden können. Die erste und zweite Schülermannschaft gehören zu den Verfolgern in der Kreisklasse A bzw. B, die Schülerinnen I gehören bei den Schülern B (gemischte Klasse) als Zweite sogar zu den Spitzenteams. Über die Kreis- und Bezirksmeisterschaften konnten sich im Herbst Julia Wolf, Pamela Holtus und Melanie Harbach sogar für die hessischen Titelkämpfe qualifizieren, so daß auch in den Einzelkonkurrenzen bei den TSF noch immer gute Ergebnisse eingefahren werden.

Fazit:

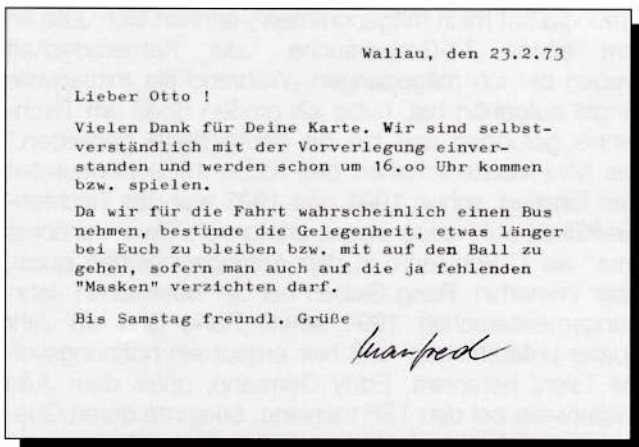
Die sportliche Entwicklung hat gezeigt, daß nach einer Phase guter Jugendarbeit stets auch im Aktivenbereich Erfolge gefeiert wurden. Da Mitte der 80er Jahre die Nachwuchsarbeit ihren Höhepunkt überschritten hatte, muß man bis zur Jahrtausendwende darauf bedacht sein, keine allzu großen Lücken im Aktivenbereich entstehen zu lassen. Ansonsten müssen „fremde Spieler“ geholt werden, oder es droht sogar die Gefahr, daß leistungsstarke Kräfte zu anderen Klubs abwandern. Die Geschichte beginnt sich zu wiederholen. In Epochen. Dies gilt es in den kommenden Jahren zu verhindern, oder zumindest in Grenzen zu halten.

Tischtennis in den Kinderschuhen

Die Spiele wurden in der Anfangszeit in keiner heute diesem Sport angemessenen Umgebung ausgetragen. Es gab weder richtige Platten noch Bälle, weder Turnschuhe noch Netze. In den Anfängen störte dies jedoch nur wenige, notfalls wurden zwei lange Wirtshaustische provisorisch zusammengestellt und auch alle anderen notwendigen Dinge so gut es ging „organisiert“. Dies förderte sowohl die Kameradschaft, als auch den sportlichen Ehrgeiz. Die Auswärtsfahrten wurden darüber hinaus über mehrere Kilometer mit dem Fahrrad oder offenen Pritschenwagen durchgeführt. So wunderte es auch niemand, daß bei diesen abenteuerlichen Reisen die Heimat nicht immer auf direktem Wege gefunden wurde.

Brieffreundschaft

Das Verhältnis der 1. Mannschaft zu anderen Vereinen war Anfang der 70er Jahre trotz Rückschlägen im sportlichen Bereich weiterhin sehr gut. Hervorzuheben ist insbesondere die Beziehung mit dem TV Wallau, die weit über das sportliche Geschehen hinausging.



Rekordverdächtig

In der Saison 1979/80 gewann die 2. Herrenmannschaft mit nur vier Spielern gegen den komplett angebotenen TSV Atzbach mit 9:5. Acht Jahre später war es wiederum eine 2. Mannschaft, die den TSV Treis/Lumda in der Rekordzeit von nur 40 Minuten von der Platte fegte.

In dieser Saison werden von fünf gemeldeten aktiven Mannschaften immerhin vier Meister.

1993/94 nimmt die weibliche Schülermannschaft an der Verbandsrunde der männlichen Jugend teil, wird zum Alptraum der Jungs und Gruppensieger.

Jahrhundertspiel

Über dieses Spiel wird heute noch gesprochen:

Mit einem 9:7-Sieg sicherte sich die 1. Mannschaft am 06.03.1983 beim TSV Freisenen den Aufstieg in die Kreisklasse A. Dies war letztlich der Lohn für eine optimale Vorbereitung mit Sondertraining, verkürztem Urlaub und einer großen Fangemeinde, die mit dem Bus zu diesem wichtigen Spiel in den Vogelsberg reiste. Böse Zungen behaupten, der an diesem Tag ebenfalls neu gekürte Bundeskanzler Helmut Kohl habe nur mit den Stimmen der bereits aufstiegsfeiergeschädigten Tischtenniscracks seine Wahl gewonnen.

Geselliges

Gerade die 1. Herrenmannschaft hat es in den vergangenen Jahren immer wieder verstanden, neben dem reinen sportlichen auch das gesellige Vergnügen am Tischtennispiel in den Vordergrund zu stellen. So gibt es unzählige Begebenheiten, die jedoch weder nachahmenswert noch für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Erwähnen darf man jedoch den nach einer am Vortage langen Geburtstagsfeier eines Spielers errungenen 9:7-Sieg beim bisherigen Angstgegner TTC Anzefahr, der noch dazu mit nur fünf leicht geschädigten Spielern errungen wurde. Die geschlagene Mannschaft nahm sich diese Niederlage offensichtlich so zu Herzen, daß sie auf den sportlich bereits gesicherten Klassenerhalt verzichtete.

Zeitweise kursiert auch das Wettfieber in der 1. Herrenmannschaft. So gab es vor fünf Jahren einen Vergleich zwischen einem biertrinkenden und einem apfelkorntrinkenden Spieler, der zum Entsetzen des Verlierers nicht durch Ausdauer, sondern technische Raffinessen entschieden wurde.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang auch die sehr guten Kontakte zu den Spielern des TTC Großaltenstädten. Aus einer dieser Veranstaltungen ging die Verpflichtung eines Heuchelheimer Spielers hervor, dem Gegner 10 Kästen Bier in dessen Vereinslokal zu liefern. In Kenntnis der Lokalitäten nahm der findige Heuchelheimer jedoch nicht nur die Getränke, sondern auch die entsprechenden Kühlschränke mit.

(Bei-) Fahrer

Besondere Verdienste erwarben sich langjährige Abteilungsmitglieder desöfteren als Fahrer zu Verbandsspielen oder Ausflugsveranstaltungen. So half manchmal nur der Funk, um Sporthallen bzw. deren Gemeinden im Kreisgebiet zu erreichen. Ganz anders bei Fahrten zu befreundeten Vereinen im In- und Ausland; hier führten Erfahrung, Logik und mathematische Berechnung zu der einen oder anderen Irrfahrt durch Europa.



ELEKTRO-WOLLMANN

Elektroinstallation · Reparaturen

Sudetenstr. 29 ☎ 06 41 / 6 16 40 Fax 6 83 22

35452 Heuchelheim

Weggefährten

Der eine, Horst Rinn, hat fast die komplette Entwicklung der Tischtennis-Abteilung der TSF Heuchelheim erlebt und kann einiges erzählen von den zähen Anfängen in den 50er-Jahren bis hin zu den „goldenen 80er-Jahren“. Die beiden anderen, Uwe Weber und Julia Wolf, stehen an der Spitze von eineinhalb Generationen, die eben die letzten 15 Jahre der Sparte mit ihren zum Teil herausragenden überregionalen Erfolgen geprägt und im Einzelfall sogar erheblichen Anteil daran haben, daß sowohl die erste Damen- als auch die erste Herren-Mannschaft oberhalb des Kreises in Verbands- und Bezirksoberliga aktiv sind.

Uwe Weber (Hessischer Vizemeister im Doppel bei den Schülern und der Jugend) hatte das Glück, in jener Zeit erstmals an die Tischtennis-Platte zu treten, als Udo Wrackmeyer die Abteilung auf Vordermann gebracht hatte und die Schwerpunkte seiner Arbeit im Nachwuchsbereich setzte. So wurde Uwe Weber bereits als C-Schüler richtig ausgebildet, machte unter den Fittichen von Trainer Werner Englisch, einem ehemaligen Erst- und Zweitligaspieler, gleich auch mächtig Fortschritte. „Mir und vielen anderen kam es zugute, daß der Verein kontinuierlich erfahrene und praxisorientierte Trainer engagierte.“ Neben Werner Englisch hebt er diesbezüglich noch Eva Hansel, Eddy Germann und Frank Wollenhaupt hervor.

In seiner jungen Laufbahn wurde Uwe Weber mit allen Höhen und Tiefen des Sports konfrontiert. Schon bei den C-Schülern gehörte er zu den Besten in Hessen, bereits mit 13 und 14 Jahren qualifizierte er sich für die hessische Endrangliste und belegte u.a. einen sehr guten siebten Platz. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten, 1986 feierte das größte Heuchelheimer Tischtennis-Talent dieser Zeit den Gewinn des Doppel-Vizetitels bei den Landesmeisterschaften der Schüler an der Seite seines Vereinkameraden Mirko Fritsche. Zudem machte das Quartett Uwe Weber/Arvid Volkmann/Mirko Fritsche/Dirk Thomas im gleichen Jahr die TSF Heuchelheim im gesamten Südwest-Verband bekannt: Bei den südwestdeutschen Pokalmeisterschaften in Lampertheim gelang der ganz große Wurf, der Cupgewinn; bei den Mannschaftsmeisterschaften wurde Silber geholt. Das hatte es in der Tischtennis-Abteilung bis dahin noch nie gegeben.

Dazwischen lagen Ereignisse, die Uwe selbst schon nicht mehr im Gedächtnis hat, die er erst bei der Durchsicht seiner unzähligen Urkunden wieder in Erinnerung bringt: 1988 das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin u.a. mit Jürgen Boldt, Jens Hofmann und Eric Hartmann; 1987 der Gewinn des Bezirkseinzeltitels bei der A-Jugend in Pohlheim sowie der Doppeltriumph bei der gleichen Veranstaltung mit Fred Kämpf.

Dies war der vorläufige Höhepunkt der Weberschen Laufbahn, die eine schwere Hüftoperation jäh unterbrach. Uwe schaffte nach längerer Pause als 17jähriger zwar noch einmal den Anschluß und holte sich 1989 zusammen mit dem heutigen Gönner Oberligaspieler

Sven Hollitzer das zweite Doppel-Silber bei hessischen Meisterschaften, an noch höhere Aufgaben war aus gesundheitlichen Gründen aber nicht mehr zu denken. Deshalb erfüllt es Uwe Weber heute noch mit großer Freude, im Aktivenbereich anschließend noch etliche Erfolge mit der ersten Mannschaft errungen zu haben. „Die drei Titelgewinne kurz hintereinander und der damit verbundene Aufstieg von der A-Klasse bis in die Verbandsliga waren schon großartig“, blickt er sehr zufrieden zurück. Auch wenn er in der Saison 1995/96 „nur“ sporadisch noch in der zweiten Mannschaft zum Einsatz kommt, weil eine größere Trainingsbelastung nicht mehr möglich ist. Dennoch: Uwe Weber hat über zehn Jahre hinweg im Jugend- und Aktivenbereich Akzente setzen können und den TSF zu einem Spielniveau in einer gehobenen Liga verholfen, welches vielen Nachwuchscracks den Anreiz bietet, mit intensiver Trainingsarbeit einmal ähnliches erreichen zu können.

Julia Wolf (Hessische B-Schüler-Vizemeisterin im Doppel) fand 1989, im Alter von gerade mal neun Jahren, den Weg an die Heuchelheimer Tischtennis-Platten. Die Schülerin mit den Vorlieben für die Fächer Englisch und Biologie gehört zur jüngsten Generation aus dem Heuchelheimer Talentschuppen, der über die Jahre hinweg - mit Ausnahmen natürlich - über den heimischen Raum hinaus bekannt geworden ist. „Eine Freundin hat mich mitgenommen“, erinnert sich Julia an ihre ersten TT-Gehversuche, „der Kameradschaft wegen bin ich mitgegangen. Während sie mittlerweile längst aufgehört hat, habe ich großen Spaß am Tischtennis gefunden und bin bis heute dabei geblieben.“ Die Mini-Meisterschaften des Klubs 1989 bedeuteten den Einstieg, schon 1991 und 1992 war das Tischtennis-Küken auf Hessenebene erfolgreich. Zwar zunächst „nur“ als C-Schülerin, in den Anfängerregionen quasi, aber immerhin. Rang Sieben bei der hessischen Jahrgangsmesterschaft 1991 sowie Rang Drei ein Jahr später unterstrichen, daß hier erneut ein hoffnungsvolles Talent heranreift. Eddy Germann, unter dem Julia mittlerweile bei den TSF trainierte, erkannte deren Qualitäten und baute sie fortan in das Aktiventraining mit ein. Julia enttäuschte ihre Förderer nicht, neben zahllosen Erfolgen auf Kreis- und Bezirksmeisterschaften sowie mit der Mannschaft, wartete sie bereits 1992 - jetzt bei den B-Schülerinnen - mit dem fünften Platz bei der hessischen Endrangliste sowie dem sechsten Rang auf der SWTTV-Rangliste auf. 1992 war überhaupt das Jahr der ersten großen Erfolge der mittlerweile 12jährigen. Im Einzel drang sie unter die letzten 16 auf Südwestebene vor, im Doppel stand sie bei den Hessischen Meisterschaften zusammen mit Nadine Bergmann vom TSV Arzell als Silbermedaillengewinnerin auf der zweiten Stufe des Treppchens.

Die offensiv ausgerichtete Spielerin profitierte immer mehr davon, mit älteren und stärkeren Akteuren - auch männlichen - trainieren zu können. Zudem stand Julia Wolf, die das Schuppen nicht leiden kann und über ein sicheres Block- und Konterspiel den Topspin einzusetzen versucht, stets unter den Fittichen eines geschulten Trainers - von Hans-Werner Volkmann über Eddy Ger-

mann bis hin zu Öyvind Aas. 1993 und 1994 konnten sich ebenfalls sehen lassen. Die Erfolgsbilanz von Julia Wolf wurde 1994 um den Gewinn der Tischtennis-Olympiade in Düsseldorf (unter 64 Starterinnen ihres Jahrgangs) erweitert, nachdem sie 1993 noch mit Rang drei hatte vorlieb nehmen müssen. In das gleiche Jahr fiel Einzel-Bronze bei den Hessenmeisterschaften der A-Schülerinnen sowie das Erreichen von Achtel- (Einzel) und Viertelfinale (Doppel) bei den Südwest-Titelkämpfen.

Auch 1995 wußte Julia Wolf, von den A-Schülerinnen ins Lager der weiblichen Jugend gewechselt und seit 1994 mit der ersten Damen-Mannschaft in der 1. Verbandsliga spielend, zu überzeugen. Die Trainingseinheiten in Heuchelheim, im Kreisleistungszentrum unter Markus Zimmer sowie im Landesleistungszentrum unter Markus Reiter zahlten sich weiterhin aus. Als A-Schülerin wurde sie z.B. Siebte der Bezirksendrangliste der weiblichen Jugend, als Jugendliche gewann sie im Oktober den Kreismeistertitel der Damen. In der Punkt-runde der 1. Verbandsliga weist Julia Wolf, die 1993 bei einem Länderkampf in Bayern auch schon in der Hesseauswahl der A-Schülerinnen zum Einsatz kam, derzeit eine deutlich positive Bilanz auf. Das Ergebnis einer kontinuierlichen Aufbauarbeit mit drei- bis viermaligem Training pro Woche - und dies über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg. Julia Wolf, die sich als 15jährige mittlerweile auch schon der Trainingsarbeit in der Tischtennis-Sparte widmet: „Ich bin dauernd in Sachen Tischtennis unterwegs. Aber nicht nur, weil ich einigermaßen Erfolg habe, sondern weil es großen Spaß macht und auch das Klima in der Abteilung in Ordnung ist.“

Horst Rinn (seit Jahren als Trainer, Betreuer und Übungsleiter tätig), der Mann aus der Gießener Straße, hat sich in und außerhalb des Vereins viele

Freunde geschaffen. Horst Rinn steht nicht gerne im



Rampenlicht, vollrichtet seine von viel Idealismus genährte Arbeit („wenn man einmal damit angefangen hat, läßt es einen halt nicht mehr los“) ohne großes Aufheben. Seit Jahr und Tag mit einem hohen Maß an Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Zufriedenheit. Böse Worte kommen dem dienstältesten Tischtennispieler in Heuchelheim, der seit 1952 ununterbrochen an den Platten steht,

ganz selten über die Lippen. Horst ist die Ruhe in Person, ärgert sich höchstens einmal über das eine oder andere Mißgeschick während eines Meisterschaftsspiels.

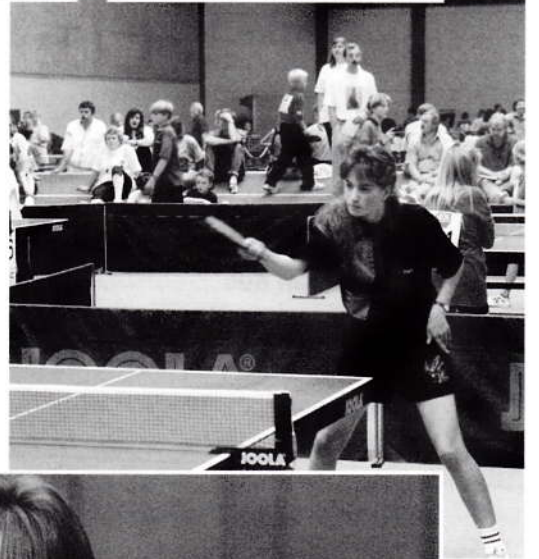
Ja, der Trainer, Betreuer, Organisator und „Mann für alle Fälle“ hat gleich mehrere Epochen des Heuchelheimer Tischtennissports hautnah miterlebt. Die Anfänge in den 50er-Jahren, als er im kleinen Saal der Vereinsturnhalle mit Walter Hofmann, Karl Wolf oder Josef Bielik dem kleinen Ball hinterhergejagt ist; in den 60er-Jahren, in denen die Turn- und Sportfreunde mit Reinhard Rinn, Reinhard Steinmüller, Otto Waldschmidt und Karl Hasieber ihre ersten großen Erfolge auf Hessenebene und mit der Mannschaft - z.B. den ersten Landesliga-Aufstieg - feierten; oder in den 70er-Jahren, gegen deren Ende unter der Abteilungsleitung von Udo Wrackmeyer die Basis für die heute so bemerkenswerte Gegenwart geschaffen wurde.

Horst Rinn hat bereits an der Platte gestanden, als es noch beim „Moos“ in Krofdorf hinterm Ofen um alles oder nichts ging, als man in der Gießener Goetheschule hoch oben unterm Dach um Punkte kämpfte. Damals mit einem Holzbrett in der Hand, auf dem man auch Wäsche hätte sauber rubbeln können, und manche - erinnert sich Horst - „haben es sogar mit Schmirgelpapier drauf probiert“. Seit 1965, also genau 30 Jahren, widmet sich Horst Rinn mit stetem Fleiß der Jugend- und Nachwuchspflege. Das Fördern der Jugend lag dem Rentner stets am Herzen, ob bei der Trainingsarbeit in der Turnhalle in der Wilhelmstraße, im engen Gymnastikraum der Schulturnhalle oder nunmehr in der schmucken, geräumigen Halle in der Schwimmbadstraße. Die Erfolge, die Horst Rinn mit diversen Jugend- und Schülerteams einfuhr, kann er an zwei Händen nicht mehr abzählen, die eigenen schon. „Ich war nie der herausragende Spieler“, stellt er sich auch hier in den Hintergrund, wohlwissend, daß er zu der Zeit, als die erste Mannschaft das zweite Mal in die Landesliga aufgestiegen ist, auch in der Bezirksliga spielte.

Titel und Triumphe sind die eine, aber nicht die allein seligmachende Seite seines Sports. Die Geselligkeit, das Zusammengehörigkeitsgefühl und alle Veranstaltungen, die man gemeinsam durchgezogen hat, haben Horst Rinn ebensoviel gegeben. Ihm hat es immer Spaß gemacht, in Heuchelheim Tischtennis zu spielen, „was ja auch mit einigen unvergeßlichen Erlebnissen verbunden war“. Sportlich, daß man mit Otto Waldschmidt, Reinhard Rinn, Reinhard Steinmüller, Gebhard Mandler, Hans Gerd Schwarz, Ralf Waldschmidt, Uwe Weber bei den Herren sowie in jüngster Zeit mit Nicole Aeberhard, Julia Wolf usw. bei den Damen viele leistungsstarke Spieler/innen herausgebracht habe, wobei einige aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen leider frühzeitig kürzer treten mußten; gesellschaftlich, daß man viele Turniere und Fahrten durchgeführt habe, die das Vereinsleben einfach benötigte.

Horst Rinn's prägnantes Schlußwort zu 50 Jahren Tischtennis bei den TSF Heuchelheim: „Ein halbes Jahrhundert Tischtennis mit Höhen und Tiefen. Eine ständige Herausforderung, die sich lohnt. Gibt es doch kaum eine andere Sportart, bei der jung und alt gemeinsam in einer Mannschaft spielen können. Also ein Sport für die ganze Familie.“

Action



Tischtennis 2003/04

Spielverhältnis top

TSF Heuchelheim II Meister der Bezirksklasse 1

(lma) Zu Beginn war es ein Vierkampf, dann verabschiedete sich der TV Grünigen, so dass nur noch drei Mannschaften um die Meisterschaft in der Tischtennis-Bezirksklasse, Gruppe 1, spielten. Nach und nach musste auch der TSV Beuern Federn lassen, so dass nur noch die Mannschaften des TSV Langgöns und eben der TSF Heuchelheim II als Titelträger in Frage kamen. Punktgleich gingen die beiden Kontrahenten in das entscheidende Spiel zwischen beiden Anwärtern auf den direkten Aufstieg in die Bezirksliga.



TSF Heuchelheim II, Meister der Tischtennis-Bezirksklasse, Gruppe 1, und Aufsteiger in die Bezirksliga (v.l.): Thorsten Budde, Kai Erichsen, Uwe Weber, Heiko Michelsen, Peter Schmid, Thomas Krey, Malte Brückner. (Foto: Dietz)

Und das Spitzenspiel hielt, was es versprach. Es war absolut nichts für schwache Nerven. Sah es lange Zeit danach aus, als ob die Langgönsler den entscheidenden Sieg setzen könnten, so waren es am Ende doch die Gäste aus Heuchelheim, die mit einem 8:7 ins Abschlussdoppel gingen. Hier konnten die TSF die absolute Entscheidung noch nicht herbeiführen. 8:8. Doch allen Beteiligten war klar, die Heuchelheimer würden sich in den Restpartien keinen Ausrutscher mehr erlauben, so dass das deutlich bessere Spielverhältnis den Ausschlag zu Gunsten der Gießener Vorstädter geben wird. Und so kam es dann auch: die TSF Heuchelheim sind zwar denkbar knapp, aber verdient Meister in der Bezirksklasse 1 geworden. Gleich sieben Mal verließ der Aufstiegsanwärter Nummer eins den Tisch mit einem 9:0-Erfolg, so dass der Aufstieg mehr als gerechtfertigt ist.

Gilt es für die meisten Aufsteiger, sich in der neuen Klasse zu behaupten und den Klassener-

halt zu schaffen, so ist das bei den Turn- und Sportfreunden ein wenig anders. Die TSF II sind stark genug, auch in der Bezirksliga ein gewaltiges Wörtchen mitzureden, so dass ein Platz im oberen Tabellendrittel nicht überraschend käme.

Dank des überragenden vorderen Paarkreuzes mit Thorsten Budde und Thomas Krey, die auch in der Bezirksliga schwer zu bezwingen sein dürften, wird der Aufsteiger mit dem Abstieg nichts zu tun haben. Peter Schmid, Kai Erichsen, Heiko Michelsen, der wiedererstarkte Malte Brückner und Edel-Reservist Uwe Weber werden auch in der Bezirksliga eine gute Figur abgeben können.

Abgesehen von möglichen Veränderungen in der ersten Mannschaft wird der Stamm der zweiten Mannschaft auch in der Bezirksliga zusammen bleiben, wünniglich es gut möglich ist, dass innerhalb der ersten beiden Mannschaften es den einen oder anderen internen Wechsel geben wird.